



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Landkreises Köln

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1897

Stommeln.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81796)

Kathol.
Pfarrkirche

1. MARTINUS HEISCHEN ICH, DEN DEINST GOTS VERKONDIGEN ICH, DE DODEN BESRIEN ICH, DE GEWALT DER DUVEL VERDRIVE ICH. A° MCCCCCXV.

2. S. HUBERTI KLOCK BIN ICH, DEN DODTEN LEUDE ICH, DEN KRANCKEN UND S. MATTHIAS BRUDERSCHAFT DIENEN ICH. DOMINUS ALEXANDRE DE RICHTERICH, ABBAS IN BRAWILER, IOHANNA MAGDALENA VON HALL, ABBATISSA ZU KÖNIGSTORFF.

[P.]

STOMMELN.

Römische
Funde

RÖMISCHE FUNDE. Im J. 1853 wurde im Walde, nahe dem Gertrudenhofe bei Stommeln ein Stein mit einer römischen Inschrift gefunden. In der Nähe kamen auch römische Ziegel, Säulenfragmente und eine Kupfermünze zu Tage (vgl. B. J. XX, S. 127 u. XXI, S. 165). Über die Römerstrasse vgl. B. J. LXXIII, S. 1.

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Martini). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 316.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Stiftungsurkunde von 1500, Rentenbuch von 1595, Chronicon Stommelense 1706—1780, Kirchenrechnungen von 1780. Vgl. weiter TILLE, Übersicht S. 16.

Auf dem Bürgermeisteramt: Tauf-, Sterbe- und Kopulationsregister von 1599 und 1601. Vgl. weiter TILLE, Übersicht S. 16.

Im Pfarrarchiv zu Elsen: Annales Berchemenses Bl. 60.

Geschichte

Die älteste Nachricht vom Bestehen des Ortes und der Kirche bietet uns ein Diplom vom J. 961 (BINTERIM u. MOOREN a. a. O. S. 316), dessen Inhalt auch von einer Urkunde des Erzbischofs Bruno I. vom J. 962 wiedergegeben wird (LACOMBLET, UB. I, Nr. 105). Damals erhielt das S. Cäcilienstift die Kirche zu Stommeln mit allen ihren Gerechtsamen. Der heute noch stehende Bau geht in seinem ältesten Teile, dem Westturme, nicht über das Jahr 1100 zurück. Langhaus und Chor sind im wesentlichen spätgotische Bauten. Das Hauptschiff und der Chor wurde im J. 1540, die Seitenschiffe im J. 1553 vollendet. Im J. 1673 geriet der Turm in Brand; vier Jahre später erhielt er ein neues Obergeschoss und Dach. Das Kollationsrecht hatte am Ausgange des 18. Jh. die Äbtissin des S. Cäcilienklosters in Köln (DUMONT, Descriptio S. 21).

Beschreibung

Dreischiffiger Bau mit vorgelegtem Westturm und hohem, mit drei Seiten des Achtecks abschliessenden Chor. Länge im Lichten 23,15 m, Breite 18 m.

Der vier Stockwerke umfassende Westturm besteht in seinen unteren Teilen aus Tuffstein; nur an den Ecken kam Trachyt zur Verwendung. In den beiden ersten Geschossen sind nur spärliche Lichtspalten angeordnet, das dritte hat auf jeder Seite zwei spitzbogige, gegenwärtig vermauerte Durchbrechungen. Hier schloss wohl einst der Turm ab. Das nach dem Brande des J. 1673 aufgesetzte Backsteingeschoss hat auf jeder Seite zwei flachgeschlossene Fenster, über denen in Eisenankern die Jahreszahl 1677 angebracht ist. Den Abschluss bildet ein achtseitiger Schieferhelm.

Zu dem Kirchenbau des 16. Jh. wurde Backstein und Tuffstein in wechselnden Schichten verwendet. Das Hauptschiff liegt unter einem Längsdach, die Seitenschiffe hatten ursprünglich beide quergestellte Jochdächer, doch wurden diese an der Nordseite durch ein gegen Westen abgewalmtes Längssatteldach ersetzt. Die Strebepfeiler der Südseite sind zweimal abgetrept. Die zwischen ihnen angeordneten Fenster sind zweiteilig und haben Masswerk von spätgotischer Form. An der Südseite sind

die steilen kreuzgekrönten Giebel der einzelnen Joche noch erhalten. Am Nordschiff sind die Strebepfeiler nur einmal abgetrepppt.

Kathol.
Pfarrkirche

Der Chorbau ist aus dem gleichen Material hergestellt. Die Fenster, von denen das östliche gegenwärtig vermauert ist, weisen keine Teilung auf.

Als Sakristei dient ein jüngerer Backsteinbau in der Achse des Nordschiffes.

Das Innere des Turmes ist von einem unreinen Gratgewölbe überspannt. Das der Kirche selbst nähert sich dem Typus der dreischiffigen Halle. Es umfasst drei Joche; als Stützen dienen Kreuzpfeiler mit hohen Sockeln und starken Vorlagen nach den Schiffseiten zu. Die Kanten sind hohl ausgefast, die Kämpferprofile sehr reich,

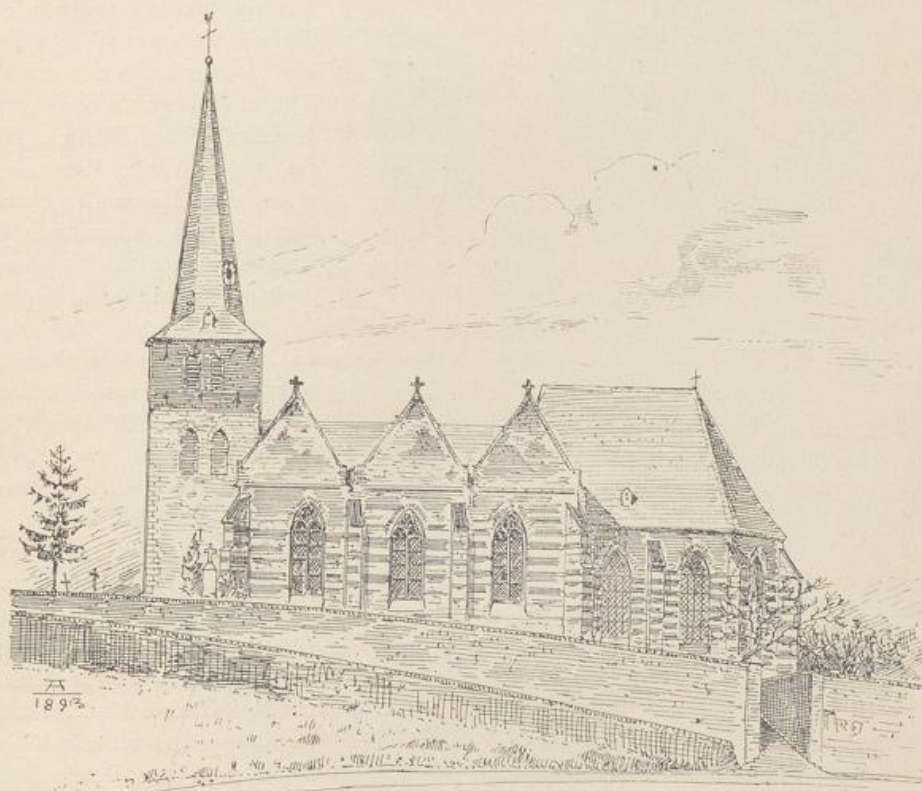


Fig. 83. Stommeln. Südansicht der Pfarrkirche.

die Kapitäle von wechselnder, meist sehr untektionischer Form und Dekoration. Die Dienste, die an den Wänden die Gewölbe aufnehmen, haben gleichfalls abgefaste Kanten. Die Schlusssteine, in denen die einfach profilierten Rippen zusammengefasst werden, sind wappenförmig (Fig. 84).

Der Chor umfasst zwei rechteckige Joche und endigt mit drei Seiten des Achtecks. Die Gewölberippen laufen auf polygonale Dienste auf. An der rechten Seite findet sich eine tiefe flachbogig geschlossene Nische.

Die Ausstattung gehört grossenteils dem 18. Jh. an. Bemerkenswert sind nur folgende Gegenstände:

Rokoko-Kelch, Silber vergoldet, 21 cm hoch, mit getriebenem Fuss.
Sonnenmonstranz, 17. Jh.

Kelch
Monstranz

Kathol.
Pfarrkirche
Gemälde

Gemälde der Anbetung der Hirten, mit nahezu lebensgrossen Figuren. Deutsche Arbeit des 17. Jh. unter westländischem Einfluss. Inschrift: AD CHRISTI HONOREM, PATRONORUM HUIUS SACRAE AEDIS MEMORIAM REVERENDA ET GENEROSA DOMINA MARIA ELISABETHA MECHTILDIS VON . . .

Das übrige ist durch den Rahmen verdeckt. Die Stifterin, die auf dem Bilde selbst knieend dargestellt ist, war vermutlich eine Äbtissin von S. Cäcilien in Köln.

Bildnis von ‚Die Wunderbarliche Christina Von Stummel‘. (Nach dem Kirchen-

buch 1761 von einem Maler *W. Rost* gemalt.) Das Bild zeigt die im J. 1242 geborene, 1312 gestorbene Jungfrau im Alter von etwa dreissig Jahren in Dominikanerinnentracht. Vgl. dazu WETZER u. WELTE, Kirchenlexikon, 2. Aufl., III, Sp. 236; ferner WOLLERSHEIM, Das Leben der ekstatischen und stigmatisierten Jungfrau Christina von Stummeln (Köln 1859).

Gemälde der h. Veronika mit dem Schweisstuch. Sehr gutes, namentlich in der Farbe schönes Bild des 17. Jh. Angeblich von *van Dyck*, jedenfalls von einem etwas jüngeren Künstler.

Glasgemälde, aus verschiedenen Fragmenten zusammengesetzt. Links Papst Gregor mit dem knieenden Stifter, rechts die Madonna mit dem Christuskinde. Oben das Wappen der Stadt Köln, am Rande der Reichsadler. Mitteltgute Arbeit aus dem Beginne des 16. Jh.

Grabsteine. 1. Grabstein

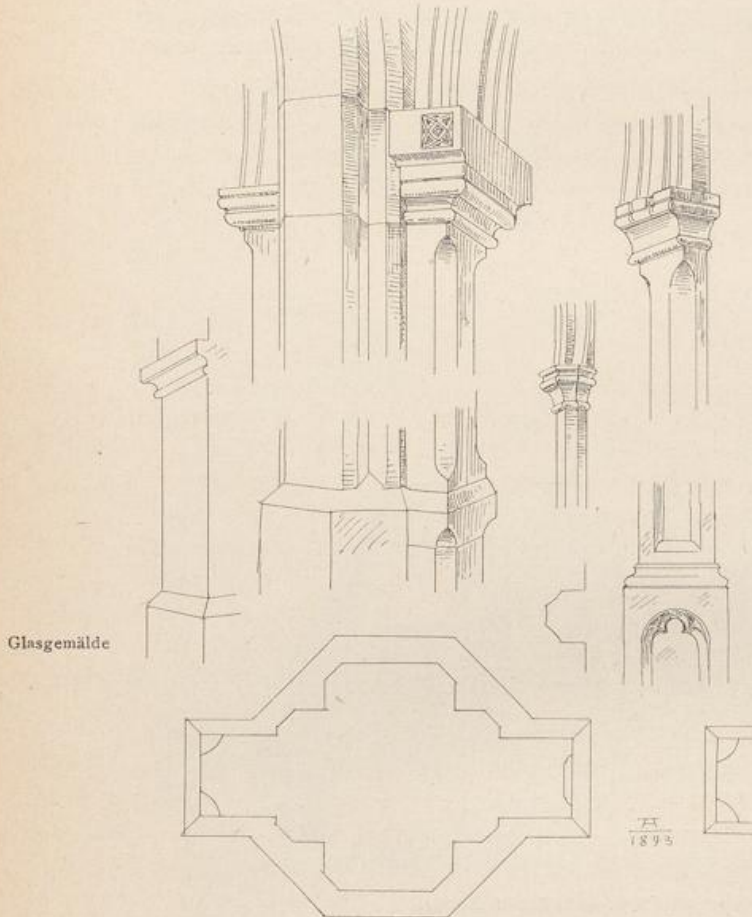


Fig. 84. Stummeln. Einzelheiten von den Pfeilern der Pfarrkirche.

Grabsteine

des Pfarrers Johannes Stahl mit folgender Inschrift:

STA VIATOR LEGE ET LUGE. NIL STABILE SUB SOLE ESSE MENTE PERPENDĒ LENTE. SCIRE QUIS HIC SIT CUPIS. FUIT JOANNES STAHL, PASTOR IN STOMMEL ANNIS 36, VIAM UNIVERSAE CARNIS INGRESSUS IPSA DIE ANIMARUM, HORA 6, 1706, AETATIS 66.

VIR FUIT INSIGNIS, ZELOSUS, CARUS UBIVIS
PAUPERIE IS PRESSOS JUVIT AMORE DEI,
CAMPANAS HORAS STRUXIT, PIA VOTA PARAVIT,
AEDIBUS HIS TESTANS IS QUOQUE VOTA TULIT,
SEDIBUS, ALTARI, TURRI PIA LIMINA JUNXIT
VIVUS ET INTERIIT, FUNERA FLENTE GREGE.
ABI VIATOR, MEMENTO MORI.
MORS NEC GREGI PARCIT NEC PASTORI.

R. I. P.

2. Grabstein des Vikars Johannes Esser:

1776 OBIT REVERENDUS DOMINUS JOANNES ESSER,
VICARIUS DIVI PETRI IN STOMMELEN
SACERDOTII 50, AETATIS SUAE 76.

R. I. P.

Kathol.
Pfarrkirche

In dem Turm ist ein Stein mit einigen Buchstaben verkehrt eingemauert
XXDAFMLA.

An einem Strebepfeiler am Chorbau findet sich ein Stein mit der Inschrift: AO
1540, ein ähnlicher Stein im östlichsten Strebepfeiler des Südschiffes trägt die Jahres-
zahl: ANNO D. 1553.

An der Vorderseite des südlichen Seitenaltars befindet sich hinter dem Ante-
pendium eine aus zwei Teilen bestehende Steinplatte in der Breite von 117 cm und der
Höhe von 78 cm. In den weichen Stein sind sechzehn Zeilen eingegraben, neun
auf dem oberen, sieben auf dem unteren Teile. Die Inschrift stammt aus dem J. 1141
und hat nach einer Abschrift des Herrn Dr. ARMIN TILLE folgenden Wortlaut:

Steinurkunde

† NOTUM FACIO TAM PRESENTIBUS QUAM POSTERIS, QUOD EGO MEGENZO DE SCA-
PORTHEN PRO REMEDIO ANIME MEE ET PARENTUM MEORUM DEDI ECCLESIE MARTINI
DE STOMBLE TRIA MANE TERRE ET MANSIONEM UNIUS DOMUS, QUOD SINGULIS ANNIS
DABUNT TRES LIBRAS CERE, SCILICET UNAQUAQUE NOCTE DOMINICA UNUM NOCTURNUM
LUMEN, PRETEREA UNUM MANE DEDI, QUOD SACERDOS INDE HABEBIT IN FESTO OM-
NIUM SANCTORUM UNUM NUMMUM ET OSTIARIUS ECCLESIE UNUM; ITEM S. NICOLAO
DE BRUNWILRE QUATUOR MANE ITA DESTINAVI, QUOD IN FESTO SANCTI NICOLAI AD IN-
CENSUM DABUNTUR 4 NUMMUM (SO); ITEM S. GEREONI IN FESTO EIUS 4 NUMMOS DARI
CONSTITUI. SUPRADICTUM ITA DECREVI CENSUM SUPRADICTIS ECCLESIIIS, QUOD ENGEL-
WIF, NEPTIS MEA, ET HENRICUS, MARITUS EIUS, POST ME UNICUIQUE TRIUM ECCLESIA-
RUM PRO RECOGNICIONE DABUNT 4 NUMMOS ET SIC ECCLESIIIS IPSI ET POSTERI
EORUM HUNC CENSUM SEMPER PERSOLVENT. HOC FUIT ACTUM TEMPORE INNOCENCII
PAPE, CONRADI REGIS, ARNOLDI ARCHIEPISCOPI, BRUNONIS PRE[positi] s. G[ereonis],
AMILII ABATIS DE BRUNWILRE, GOZBERTI PASTORIS ECCLESIE DE STUMLE, ANNO IN-
CARNACIONIS DOMINI ICXXI. HEC MUTANS DAMNATUS SIT IN EVUM.

Die ältere der beiden Glocken wurde nach dem Brande des J. 1673 ange-
schafft. Sie trägt die Inschrift: IESUS, MARIA, IOSEPHUS. SEMPER HONORES NOMEN-
QUE TIBI SIT, QUAESO, MARIA, SERVA PASTOREM TUQUE TUERE GREGEM, OMNE MA-
LUM PELLAS. DUM CLAMO, VIRGO MARIA, ORATUM VENIANT PASTOR QUISQUE DEUM.
SUB D. P. IOANNE STAELE ANNO 1673 IOANNES BOURLET ME FECIT.

Glocken

Die zweite Glocke stammt aus dem J. 1841.

MUTZENRATH. FAHNE, Forschungen auf dem Gebiete der rheinischen und
westfälischen Geschichte III, S. 30, mit Abbildung.

Mutzenrath

Abbildung. Eine alte Abbildung befindet sich im Cod. germ. Nr. 2635 der
Münchener Staatsbibliothek: Gölische Beschreibung, Welcher gestalt dieselbe zum
Fürstenthumb ist erhoben worden (1723).

Mutzenrath war ein Sitz des jülichischen Geschlechtes derer von Stommeln
(FAHNE, Geschichte der kölnischen Geschlechter I, S. 413). Im J. 1376 kaufte es von
diesen Wilhelm Stael von Holstein. Im Gölischen Ritterzettel von 1610 und 1611
vermutet FAHNE (Geschichte der kölnischen Geschlechter II, S. XII) Henrichs von
Randerath Erben als Besitzer. Die obengenannte Münchener Handschrift nennt für
das J. 1723 einen Herrn von Hugius. Der jetzige Eigentümer ist Herr Johannes
von Felsen in Poppelsdorf.

Geschichte

Auf der Ansicht im Münchener Cod. germ. Nr. 2635 erscheint Mutzenrath als
eine regelmässige Anlage, aus dem langgestreckten, mit einem starken Mittelurme

Beschreibung

Mutzenrath bewehrten Herrenhause und einer dreiflügeligen Gruppe von Wirtschaftsgebäuden bestehend. Die Abbildung bei FAHNE zeigt ein mit einem Walmdach abgedecktes Haus mit Hausteinverklammerung an den Ecken und einigen rechteckigen Fenstern. Unter dem Dachansatz läuft ein Bogenfries, über dem Dachansatz scheinen Zinnen aufgemauert gewesen zu sein.

Der überaus massige viereckige Turm hat auf der genannten Abbildung in den unteren Geschossen nur kleine Lichtspalten, im oberen zwei — wie es scheint — romanische Doppelfenster. Die Ecken sind mit Hausteinblöcken verstärkt. Um den Dachansatz des vierseitigen Helmes zieht sich ein Zinnenkranz, auf den Ecken sind kleine Aufsätze in der Form von runden Türmchen angeordnet.

Im J. 1884 wurde der Turm — der einzige Rest des alten Baues — bis auf die drei unteren Stockwerke abgebrochen. Das erste und zweite zeigt gegenwärtig grosse rechteckige Fenster, das dritte ein paar Blenden. [P.]

STOTZHEIM.

Römische
Funde

RÖMISCHE FUNDE. Der aus der Eifel kommende Kanal läuft zwischen dem Orte und der Bonner Strasse (B. J. LXXX, S. 16).

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Briccii). ROSELLEN, Dek. Br. S. 545.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Rentbuch der Kapelle 1770. — Fragmente von Visitationsprotokollen 1670, 1701, 1716 u. 1727. — Chronik vom Pfarrer Heinrich Keuten.

Geschichte

Auch Stotzheim ist unter jenen Gütern, mit denen Plectrudis am Ende des 7. Jh. das von ihr gegründete Kloster S. Maria im Kapitol dotierte (GELENIUS, De admiranda magnitudine Coloniae S. 324). Die Kapelle wird zum erstenmale im J. 1325 urkundlich genannt (Mitteilungen aus dem Kölner Stadtarchiv V, S. 58).

Der gegenwärtig noch stehende Bau ist im J. 1778 vollendet worden (s. unten). Bis zum J. 1861 unterstand die Stotzheimer Kapelle den Pfarrern von Efferen; erst in diesem Jahre wurde sie zur Pfarrkirche erhoben.

Beschreibung

Einschiffiger, verputzter Backsteinbau des 18. Jh., mit vorgelegtem Westturm: Die lichte Länge beträgt 15,50 m, die Breite 7 m.

Der Westturm ist gleichfalls aus Backstein errichtet. Er trägt in Eisenankern die Inschrift: ANNO 1778. Das Erdgeschoss weist auf drei Seiten einfache, grosse Rundbogenblenden auf. Auch das Obergeschoss ist eingeblenet, doch wird hier der obere Abschluss durch zwei auf einem Kragstein zusammentreffende Rundbogen gebildet, in deren jedem ein gleichfalls im Rundbogen geschlossenes Fenster sitzt. Der achtseitige Dachhelm ist mit Schiefer gedeckt.

An der Westseite befindet sich eine rechteckige mit Tuffstein umrahmte Thür, auf deren Sturz ebenfalls die Inschrift ANNO 1778 eingemeisselt ist. Darüber ist eine kleine flachbogig geschlossene (leere) Nische angeordnet, die, wie die Inschrift s. BRICIUS. EPIS. O. P. N. besagt, einst eine Statue des Kirchenpatrons enthielt.

Der Bau ist im übrigen vollkommen schmucklos. An das Schiff schliesst sich der etwas schmälere Chorbau, der mit drei Seiten des Achtecks endet. Die Sakristei, die in der Längsachse des Baues liegt, ist ein Anbau der jüngsten Zeit (1885).

Das Innere ist in flacher Tonne gewölbt. Die Fenster sind gleichfalls in flachem Bogen geschlossen.